

König-Karlstr. 96. Wildbad. Villa De Ponte.

Für Frühjahr empfehle
mein neu fortirtes Bager in

Damen-Wäsche.

Hemden, Nachtheaden, Nachthemden, Unterröcke, weiß, sowie die beliebten

Prinzess-Unterröcke

von einfach bis feinst, tadellos gearbeitet.

Telefon 130. **Helene Schanz.**

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen für Männer und Frauen getrennte Rententafeln. Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientafel für Lebens- u. Rentenversicherungen.

Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Zahnpraxis A. Fritzsche, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.

Telephon Nr. 131.

Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen. Mehrmaliger technischer Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid, Baden-Baden. Moderne Behandlungs-Methoden. Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen, Continous-Gum Arbeiten. Schonendste Behandlung. Mässige Preise. Behandlung von Kassenmitgliedern.

Arnbach.

Bestellungen auf

Platten

zur Herstellung von Wegen und Einfassungen in den Gärten nimmt jetzt schon entgegen

Chr. Hermann,
Steinbruchbesitzer.

Seifenpulver

Schneekönig

wäscht blendend
weiss

Schul-Schreibhefte
empfiehlt
die G. Weich'sche Buchdruckerei.

Meinel & Herold

Hornmusikfabrik
Klingenthal (Sa.) S.

Wiener Harmonikaa
10 Tel. Fabr. zu K. 6.20
12 3 7.20
14 4 8.20
16 5 9.20
18 6 10.20
20 7 11.20
22 8 12.20
24 9 13.20
26 10 14.20
28 11 15.20
30 12 16.20

Von M. 12 an Sales - Instrumente Deutschland portofrei
1913 amtll. begl. Dankschreiben
Neuer Haupt-Katalog an Jedermann frei

Musik-Instrumente aller Art,
Zubehörteile, Saiten, Mund- u. Ziehharmonikas, Klarinas usw.
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Rich. Curth, Pforzheim,
Kienlestr. 4. I. Stad.

Kein Laden, Besichtig. u. Kaufswang.
Alleinige direkte Verkaufsstelle und
Fabrik-Niederlage der berühmten
Fabriken Oskar Adler & Co., S.
Jordan und andere.

Reparaturen u. Stimmen aller Instru-
mente sachkundig und schnellstens.
Pianos von K. 450.- an.

Suche einen kräftigen

Jungen

zur Erlernung der Brot- und Feinbäckerei.

Johann Ruderer,
Bäckermeister,
Stillingen b. Karlsruhe.

Gratis lebende Kataloge über Kinder-Wagen, Kinder-Stühle und einschläg. Art. I. Fabrikat. Konkurrenzlos Umsetzpreise.

G. Mayer,
Kgl. Hofl. Stuttgart.

Anstalten, Hotels und Restaurationen welche bei ihren Kochherden über großen Kohlenverbrauch klagen, empfehlen unsere

Feuermeister
Apparate mit Zeiger.

Preis M. 150.
Vollständig kostenlos, wenn kein guter Erfolg, oder nur geringe Kohlen-Einsparung erzielt wird.

Rastatter Kofherdofabrik
Stierlin & Vetter
Rastatt (Baden).

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser' Brust-Caramellen.

mit den 3 Tannen!

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privatpaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, fettschmelzende Bonbons.

Boxet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie bei: Wild. Fieß und W. H. Rauber, Wildbaderstr. 213, in Neuenbürg; Wilhelm Tränkle, Apoth. und Wild. König in Herrenab; Hans Grunder, Drogerie, Fr. Würcher und Wild. Voder in Calmbach; Jos. Barth und Albert Stegmaier in Hohen; Fr. Wöck in Schömberg; Emil Würcher in Langenbrand.

Tischwäsche
Servietten, Handtücher etc. etc.

liefert mit eingewobenen Namen in bester Ausführung und nur bewährten Fabrikaten bei billigsten Preisen.

Ebenso

Bettwäsche

in jeder Preislage und Ausführung.

Phil. Bosch, Wildbad.

Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden jährlich in Deutschland mit **Knorr-Hafermehl** aufgezogen. — Knorr-Hafermehl ist die führende Marke. Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch **Knorr-Suppenwürfel** in 48 Sorten. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Pilz-Suppe!

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweisse Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

I. und II. Hypotheken beschafft

Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Stuttgart, Fr. Alber, Eichenstraße 10, Telefon 6502.



Zur bevorstehenden Konfirmation

empfiehlt

Gesang=Bücher

mit und ohne Noten

:-: in schöner Auswahl. :-:

Ferner Gesangbuch-Taschen.

C. Meeh'sche Buchhandlung

Inh.: G. Conradi.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Marga.

Roman von G. Crone

(Nachdruck verboten.)

207

Marga, gewohnt, jetzt alles mit Fanny zu teilen, wollte gleich der Freundin schreiben und ihr das Ereignis des gestrigen Abends erzählen. Allein, als sie den Briefbogen vor sich liegen hatte, konnte sie doch nicht den Anfang in die Form zwingen, die ihr die rechte dünkte. Sie fing ein paar Mal an, aber sie fand die Worte nicht und als sie die Feder fortlegte, um sich die Sache zu überlegen, versank sie in Träumereien, die sie der Gegenwart ganz entrückten.

Nach geraumer Zeit schob Marga den Briefbogen beiseite. Es war besser, noch zu warten. Vielleicht hatte sie gar nicht das Recht, den Aufenthalt Graf Arcos zu verraten. Wollte er, daß man in der Residenz wissen sollte, wo er sich aufhielt, so war ja nichts leichter, als daß er selbst darüber berichtete.

Nein, es war besser, nichts zu sagen.

Das letzte Konzert stand bevor. Auf Anordnung des Musikdirektors hatte Marga sich gleich nach dem Mittag auf das Theaterbett gelegt, die alte Dame hatte sie zugedeckt, war dann leise hinausgegangen, und hatte die Tür zum Nebenzimmer geschlossen, daß nichts die tiefe Stille löre, die „dem Kinde“ einen süßenden Schlaf bringen sollte. Trotz aller Bemühung von Seiten der alten Dame schien es nicht, daß Marga Ruhe finden sollte.

Auf dem niedrigen Lager ausgestreckt, die Hände unter dem Kopf, dachte sie unversandt zur Decke hinauf, als bemühete sie das amnuttige Spiel der pausbäckigen Genien, die Künstlerinane dort gebannt.

Aber der erste Ausdruck der Augen und der fast leidvolle Zug um den Mund verrieten, daß die Gedanken sich mit anderen Dingen beschäftigten, als mit den ausgelegten Tändeleien geistvoller Vritten.

„Ich weiß, daß ich ihn heute Abend sehen werde“, dachte sie vor sich hin. „Dann trennen sich wieder unsere Wege — wer weiß — vielleicht für immer. Von der Zeit an, da Onkel Pastor mich zu sich nahm, habe ich unablässig das Ziel vor Augen gehabt, meine Kunst zu pflegen — hauptsächlich um feinetwillen. Und als nach Mühen und Ringen das Streben mit Erfolg gekrönt war, da nahm mein väterlicher Freund mir das Versprechen ab, nie mit Willen Arcos Weg zu kreuzen, ja sogar alles zu thun, einer Begegnung auszuweichen.“

— — — Damals häumte jede Faser sich gegen dieses Verlangen auf. — — — Aber, er hatte recht, wie immer. Nur fürsorgende Liebe gab mir die Worte mit auf den Weg: „Meine Singvögeln nisten nicht in der Nähe des Adlers Horst. Man muß vernünftig sein und sterben. Die Haidelerche muß frei und froh bleibe, sonst trüben sich ihre klaren Augen und ihre Lieber verstimmen.“

Mit einer müden Bewegung wandte Marga den Kopf zur Seite.

„Dem Grannen bin ich im Sommer angewichen. Er ahnte nicht, daß hinter dem Namen Grisa sich das sommerbraune, schweigende Kind barg, das in abgöttischer Liebe dem kahlen Fremdling zugeban war. Wie oft habe ich damals mit dem Wunsch getrunken, irgend eine Veranlassung möchte — ohne mein Zutun — sein Gedächtnis zu der Zeit zurückführen, da ich ihm im Mondschein meine Lieder vorsang. Ich zürnte ihm fast seines Vergessens wegen, aber — — zehn Jahre! —

Seitdem ich ihn abends hier gesehen, ist die Ver-
suchung, ihm zu sagen, daß ich es bin, fast übermächtig
geworden. Die Sorge um Singvögels Frieden in
der Nähe des Adlers ist jetzt hinwiegend geworden. —
Die Gewißheit, daß er keine Cousine liebt, hat mich
gegen jegliche thörichte Hoffnung gesetzt, wenn ich jemals
eine solche begebt. Ein einziges Mal nur möchte ich
sein Stammes darüber sehen, daß „die Haidelerche“ in
ihrem Fluge doch so weit gekommen. Nichts wie diese
Freude wollte ich mit mir nehmen, wenn ich jetzt den
Wanderstab weiter setze. Ich glaube, darnach könnte ich
mich sogar freuen, daß Ellinor Dahlberg, „stren und
beharrlich“, wie Fanny behauptet, auf den Weiter wartet.
Was ich erleben, ist ja nur ein Brosam von des Reiches
Tisch. — — — Sonst habe ich meine Kunst, meine schöne,
lehre Gottesgabe. Mit dieser und dem lieben Heim
im Pfarrhause bin ich reich gesegnet. Klagen wäre
sündhaft!“

Der große Konzertsaal war bis auf den letzten Platz
gefüllt.

Wer noch einen Stuhlplatz erhalten hatte, den Rücken
an eine Wand, oder die Säulen an eine Säule lehnen
konnte, pries sein Glück.

Das Orchester hatte die Eingangsummer beendet. —
Vom Musikdirektor geleitet und vom brausenden
Tubel empfangen, trat Marga jetzt bis an die Grenze
des Podiums.

Sie schien über den Erdboden dahinzuschweben und
nie hätte man die jugendliche Gestalt von huldrem
Lichtkreis umwoben gesehen, als sie nun den Kopf mit
den blonden Flechten zum Dank neigte.

Der Wert
jetzt nach dem
Politiens auch
Auch diese Repu
Instruktente rea
haben diplomati
deutschen Ausw
gefunden, und
bereit erklärt, d
nehmen. Unter
v. Schleinig ist
sammengetreten
4. März statifi

Die Witwe
geblicher Beiligi
zu vierzehn Je
war, ist nach
ihrer Angelegen
Landgerichtes jet
entlassen worden
von der über sie

Zahlen au
Man schreibe un
nach der letzte
1315 461 Berei
etwa 1 1/2 Mill
linge im Geiste
rund 140 000
Knabenriegen u
pflichtige im Al
in erster, zielbea
Die toten Zahlen
sich als Ganzes
deutsche Infante
uns auf!

Strasbourg
urteilte den ver
„Journal d'Als
leidigung der Be
Geldstrafe ev. 30
der Kosten des
Artikel von 2.
dadurch beleidigt
Weise unter And
Sprache einzupa

Der in Ma
Erholungsurla
welchem 21 Be
feinen zahlreichen
Ausnähung ihrer
Sommerfrischen
diesem Zwecke w
und Pensionsprei
veröffentlicht we
Pensionspreise he
treffen, und es w
ihre Adressen an
(Vand.) Aufentha
zuteilen.

Ron

407

Ein kurzer B

daß Graf Arcos in

Das Zeichen

unvergleichlicher F

schönen Wiederh

entfesseln eine

Das Program

hatte die junge M

zu erscheinen, nach

an, noch einmal ih

Ein unwiderk

im Fluge zu ergre

Jetzt — — je

Ein Blick, si

Seitenloge. —

Dort lehnte de

Der träumeri

kannte, lag in sein

Bitte anzusprechen

Marga küßte

riefeln, aber vorbe

Flüsternd beje

welches sie singen

Die Gegenwart

verschwand.

Jetzt war Mar

in dem Lichtdurchst

zu teil wurde, sonb

Rundschau.

Der Wert deutscher Seereserzieher ist jetzt nach dem Beispiel der Türkei, Argentiniens und Boliviens auch von Paraguay anerkannt worden. Auch diese Republik will ihre Armee durch deutsche Instrukteure reorganisieren lassen. In aller Stille haben diplomatische Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und der Republik stattgefunden, und sieben deutsche Offiziere haben sich bereit erklärt, die Mission in Paraguay zu übernehmen. Unter der Führung von Hauptmann Fehrn, v. Schleinig ist die Militärmission in Berlin zusammengetreten. Die Ausreise wird bereits am 4. März stattfinden.

Die Witwe Hamm, welche seinerzeit wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung ihres Gatten zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach Wiederaufnahme des Verfahrens in ihrer Angelegenheit auf Beschluß des Oberlandes Landgerichts jetzt aus dem Zuchthaus zu Siegburg entlassen worden; Frau Hamm hat bereits 8 Jahre von der über sie verhängten Zuchthausstrafe verbüßt.

Zahlen aus der Deutschen Turnerschaft. Man schreibt uns: Die Deutsche Turnerschaft umfaßt nach der letzten Zählung 10951 Vereine mit 1315461 Vereinsangehörigen. Dabei werden noch etwa 1 1/2 Millionen deutscher Knaben und Jünglinge im Geiste Jahn's erzogen und ausgebildet: rund 140000 Jüglinge, 50000 Jungen in den Knabenriegen und schätzungsweise 180000 Wehrpflichtige im Alter von 18 bis 20 Jahren werden in erster, zielbewußter Arbeit körperlich durchgebildet! Die toten Zahlen bekommen Gestalt, wenn man sie sich als Ganzes vorstellt: nicht weniger als zwanzig deutsche Infanterie-Divisionen marschieren da vor uns auf!

Strasbourg. Die hiesige Strafkammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur Jung vom „Journal d'Alsace-Lorraine“ wegen öffentlicher Beleidigung der Lehret des Steintales zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Jung hatte in einem Artikel vom 2. September 1913 die Lehrerschaft dadurch beleidigt, daß er ihr vorwarf, auf brutale Weise unter Androhung der Prügelstrafe die deutsche Sprache einzupauken.

Der in Mannheim bestehende Verein für Erholungsurlaub und Ferienuaufenthalt, welchem 21 Berufsorganisationen angehören, gewährt seinen zahlreichen Mitgliedern bei zweckentsprechender Ausnützung ihrer Ferien durch Ausflüge geeigneter Sommerfrischen weitgehende Vergünstigungen. Zu diesem Zwecke wünscht der Verein mit Gasthäusern und Privatpensionen, welche in einem Verzeichnis veröffentlicht werden, besondere — jedoch nicht die Pensionpreise herabdrückende — Vereinbarungen zu treffen, und es werden daher diese gebeten, alsbald ihre Adressen an die Auskunftsstelle für Ferien-(Land-)Aufenthalt, Mannheim (Parkring 37) mitzuteilen.

Marga.

Roman von G. Grone.

401
(Nachdruck verboten.)
Ein kurzer Blick genügte Marga, sich zu überzeugen, daß Graf Arco in einer Seitenloge saß.
Das Zeichen zum Beginnen wurde gegeben, und in unvergleichlicher Fülle und Reinheit klangen die klaren Stimmen der Sängerinnen und der Sänger. Marga sah ihren Weg durch den Raum und aufschließen eine Begeisterung, die keine Grenzen kannte.
Das Programm war zu Ende. Immer wieder hatte die junge Künstlerin dem ungestümen Drängen, zu erscheinen, nachgeben müssen, und jetzt schaute sie sich an, noch einmal ihre herrliche Stimme hören zu lassen.
Ein unumkehrliches Verlangen, den Augenblick im Fluge zu ergreifen, beherrschte sie.
Jetzt — jetzt! —
Ein Blick, flüchtig wie ein Gedanke, suchte die Seitenloge.
Dort lehnte der junge Graf vornübergebengt.
Der träumerische Ausdruck, den Marga so gut kannte, lag in seinem Blick und die Lippen schienen die Bitte anzusprechen: „Singe, kleine Daidelerte!“
Marga fühlte ein leises Beben durch die Glieder rieseln, aber vorbei war alles Überlegen, alles Zaudern.
Flüsternd bezeichnete sie dem Begleiter das Lied, welches sie singen wollte.
Die Gegenwart mit ihrer schillernden Umgebung verstand.
Jetzt war Marga nicht die gefeierte Sängerin, der in dem schubbuschelten Saale eine heilige Aufgabe zu teil wurde, sondern das kleine, braune Mädchen mit

Aus Köln wird gemeldet: Die lebige Schauspielerin Katharina Thelen brachte ihren Knaben, dessen Unterhalt sie angeblich nicht mehr bestreiten konnte, zu dem Kaufmann L. Dort wurde das Kind von dem Kaufmann, der Schauspielerin und der Witwe Christmann in ein Bett gelegt und darauf, nachdem die Tür verriegelt worden war, das Bett angezündet, worauf die drei das Haus verließen. Nachbarn sprengten die Tür und fanden das Kind erstickt vor. Die Täter wurden verhaftet.

Während einer Karnevalsunterhaltung in einem Nachbarort von Würzburg wurde einem Schneider, als er vom Tische aufstand, aus Uebermut der Stuhl weggezogen. Als er sich wieder setzen wollte, fiel er so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

In Paris macht ein großer Ordensschwindel-Skandal von sich reden, er soll bis nach Berlin seine Kreise ziehen.

Frankreich durchlebt in dem gegenwärtig todben Streit wegen der allerdings über alles Maß möglichen Gesundheitsverhältnisse im Heere eigentlich nur eine Phase des Kampfes um die dreijährige Dienstzeit. Das Land hat zwar jetzt die im patriotischen Sturm oder vielmehr vor der mehr oder weniger ernst zu nehmenden Furcht vor Deutschland gewollte „große Armee“, aber die Zustände, in denen diese sich, wenn naturgemäß auch viele Uebertreibungen unterlaufen, befindet, dürften wohl auch die Schöpfer wenig befriedigen, während die grundsätzlichen Gegner das ihnen hiemit gebotene Material reichlich ausnützen und wenn nicht bei heutiger, so doch bei anderer Gelegenheit die Regierung spüren lassen werden, daß die karulischen Sessel in der vielgepriesenen Republik immer auf recht schwankendem Grunde stehen.

Neuerdings wird in Washington wiederum der Plan einer militärischen Invasion der Union in Mexiko erwogen, und zwar anlässlich der Erschließung des englischen Staatsangehörigen Benton durch die mexikanischen Insurgenten. Der Rebellenführer Villa weigert sich, die Leiche Bentons auszuliefern. — Das mexikanische Kanonenboot „Tampico“ hat sich den Rebellen ergeben.

In Mexiko tobt der Bürgerkrieg unentwegt weiter, und dabei wollte es die Ironie des Schicksals, daß die Mächte den Schutz ihrer Untertanen und die Wahrung ihrer Interessen in diesem dem Staatsbankrott verfallenen Lande aus Gründen der internationalen Politik in der Hauptsache den Vereinigten Staaten anvertrauen, die schuld daran sind, daß der Krieg wieder von neuem ausbrechen konnte, weil sie durch die Waffenzufuhr die Rebellen — wer das eigentlich in Mexiko ist, läßt sich allerdings schwer sagen — wieder lebensfähig und widerstandsfähig gemacht haben. Eben diese Rebellen haben einem ihnen unbrüchigen Engländer das Lebenslicht ausgeblasen, das stolze Albion aber kann es nicht wagen, sich hierfür die nötige Genugtuung zu verschaffen — weil Amerika, das die Rebellen unterstützt, schief dazu sehen könnte, dasselbe Amerika, das heute mit von der andern Partie ist, wenn es der einen, die

sich seither seiner Gunst erfreute, schlecht geht. Das eine Gute an der ganzen mexikanischen Revolution ist, daß wenigstens Europa weit genug vom Schuß ist, wenn es natürlich auch in wirtschaftlicher Beziehung durch die ewigen Wirren, die aber immer wiederkehren werden, beunruhigt wird.

Die historische Kirche in Whitefirk (East Lothian) ist gestern vormittag durch Feuer zerstört worden. Dabei sind Reliquien von hohem Werte verloren gegangen. Auf der Brandstätte wurden Aufreufe für das Frauenstimmrecht gefunden.

Die Türkei modernisiert sich mehr und mehr, das zeigt sich auch in der Gestaltung der neuen Briefmarken, die das Osmanenreich herausgibt hat. Während es bisher streng verboten war, das Bild des Sultans, des Nachfolgers des Propheten, irgendwie zu veröffentlichen — die Photographen ausländischer Blätter waren jedem rechtlichensorten Mord ein Grauel! — zeigen die neuen Briefmarken das Bild des Sultans, eines gemächlich, nachdenklich dreinschauenden alten Herrn.

Württemberg.

Finanzieller Wochenrückblick. Die Unternehmungslust hat an den deutschen Börsenplätzen in der abgelaufenen Woche eine weitere Verringerung erfahren. Die berufsmäßige Spekulation klagt sehr darüber, daß das Privatpublikum immer noch wenig Vertrauen belundet und bereits wieder seine Positionen zu lösen beginnt. Zum Teil mag daran die politische Lage schuld sein, die in letzter Zeit, namentlich von Rußland her, wieder in ungünstigem Lichte erscheint. Die großen Rüstungen an der deutschen und österreichischen Grenze und die aufreizende Sprache der nationalistischen Presse erwecken in den Kreisen, die sich vor zwei Jahren durch den Ausbruch des Balkankrieges überraschen ließen, nachgerade Besorgnisse. Man sollte sich indessen vor Uebertreibungen in dieser Hinsicht hüten. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und der niedrige Stand der internationalen Zinssätze beweist, daß maßgebende Kreise bis jetzt von jedem Pessimismus frei sind.

Stuttgart, 27. Februar. Zum Deutschen Schützenfest 1915 haben die beiden hiesigen großen Schützengesellschaften bereits die Summe von 1 1/2 Millionen Mark zusammengebracht.

Weilderstadt, 26. Februar. (Beifend in den Tod.) Nach dem Essen piff der 15 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bäckermeisters noch fröhlich zum Fenster hinaus, dann kroch er in den Kleiderkasten und hing sich auf. Der Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Was den dramatischen Stimmungswechsel in dem jungen Menschen hervorgerufen hat, ist nicht bekannt.

Ravensburg, 26. Februar. Der verheiratete Bauer Josef Mater von Habschberg, Gemeinde Grünkraut, O.A. Ravensburg, hatte im „Oberschwäbischen Anzeiger“ unter falscher Namensangabe ein Inserat aufgegeben, worin sich ein gewisser Magnus Bucher im Ausbilden und Sortieren von Christbäumen empfahl. Er wollte damit seinen

den nackten Fäßen und dem wirren Haarschneitel. Vor ihrem Bild beugte sich die rothblühende Haide. Auf einem grohen, verwitterten Stein sah eine schmächtige Knabengestalt, den Kopf in die Hand geklumpt, einen sinnenden, schmerzhaften Blick in den nachdenklichen Augen. Breit und voll gah sich das Mondlicht über die struppigen Formen der Ginster und das kleine Mädchen sang die alte Ballade vom Ritter Stränge und Jungfer Elfe, das Lieblingslied des Grafen in der Haidehütte.

Auch ich erklänne die schönen, schwermetallenden Strophen von den jugendlichen Lippen hinreißend und ergreifend an, aber der endlose Jubel, der nach Beendigung des Liedes den Saal durchbrauste, ging an Margas Stimmen fast unbedachtet vorüber.

Ihr Auge irrte nur den einen Punkt.
Dort stand Graf Ferrari hochangesehen. Er winkte ihr einen Gruß zu und das alte, nie vergessene Lächeln sagte ihr, daß er jetzt wußte, wer sich unter dem Namen ihrer Heimatblume verbarg.

Nun war alles, alles gut!
Tränmenntungen verdrehte Marga sich gegen die Zuhörer, deren halbige Zurufe sie wie durch ein Branien vernahm.

Obue die Fülle der Blumen zu beachten, die ihr zu Fäßen lagen, beilte sie sich, hinauszu kommen, ihr war es, als schwanke der Boden, auf dem sie stand.

Aber ehe sie den Ausgang erreichte, streckten zwei Hände sich ihr entgegen:

„Marga! Meine kleine Daidelerte ist es, und ich habe es nicht gewußt!“

Unfähig, ein Wort zu sagen, nickte Marga dem jungen Grafen mit einem jonnigen Lächeln zu.

„So oft haben wir uns gegenüber gestanden, ohne ein Zeichen des Erkennens und Du wußtest doch wissen, Marga, welche Freude es mir gewesen wäre. Selbst Du bist doch nicht geflohen. Weshalb wohl nicht?“

„Er hielt es für richtiger, zu schweigen.“

„Ihr Heimlichstuer! Und das zehn Jahre lang! Jetzt rufen wir um so eifriger die alte Freundschaft.“

„Ich sage immer noch „Du“,“ fuhr er heiter fort.

„Das ist einer so gereizten jungen Dame gegenüber nicht statthaft; allein Ritter Stränge und Jungfer Elfe haben mich einen Sprung über ein Jahrzehnt thun lassen. Ich war wieder in der Haide.“

„Fräulein Erla, gestatten Sie, daß ich Sie zu Ihrem Wagen begleite?“

Ohne es zu willen, half der Direktor Marga über einen schwierigen Punkt hinweg, indem er den Antrag des Fräulein Regelfriedners ausdrückte, die schon im Wagen saß.

Marga reichte dem Grafen schnell die Hand zum Abschied und wandte sich rasch dem Ausgange zu. Ebe Graf Arco noch etwas hinzufügen konnte, hatte die wogende Menge sie getrennt.

Einen Augenblick sah er ihr unerschlaglich nach.

Er hätte ihr gern gesagt, daß er sie am nächsten Tage aufsuchen würde und es recht sehr übel nähme, wenn sie jetzt noch, ihm gegenüber, die bekannte Art feilscht und ihn abwelen ließ.

Doch, das war ja selbstverständlich, daß sie sich fahen.

Sie mußte ihm genau erzählen, wie alles sich bis zu dem letzten Abend entwickelt hatte. Das soeben Erlebte schien ihm wie ein Märchen. (Fortf. folgt.)

Nachbarn dieses Namens ärgern, mit dem er wegen eines früheren Christbaumdiebstahls, den Bucher mit 10 Tagen Gefängnis büßen mußte, und wegen anderer wechselfeitiger Verschuldungen in Feindschaft lebte. Bucher erstattete Anzeige; Maier war sofort geständig. Der Staatsanwalt ließ die zuerst erhobene Anklage auf Betrug fallen, beantragte aber eine Woche Gefängnis wegen erschwerter Urkundensälschung. Dazu kommen noch die ganz erheblichen Kosten, so daß der Spaß recht teuer geworden ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bußtag.

Buße — das ist nicht etwas, was man einmal im Jahr und dann gleich fürs ganze Jahr abmachen kann. So etwas wie ein förmlicher Anstandsbesuch, wo man bei hohen Herren seine Karte abgibt oder seinen Namen in ein aufliegendes Buch einträgt, und wo dann wieder einmal einer Pflicht Genüge geschieht. Buße — das kann man überhaupt nicht machen. Wenn die christliche Gemeinde einen bestimmten Tag ausfondert, um ihn als „Landesbußtag“ zu begeben, so ist das genau wie mit jedem einfachen Sonntag auch. In einem Christenleben soll alle Tage heilige Arbeit und heilige Feier ineinander sein: recht verstanden jeder Tag ein Gottestag. So ist auch jeder Christentag ein Bußtag. „So unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße, hat er gewollt, daß alles Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ So heißt der berühmte Eingang zu Luthers 95 Thesen. Aber seien wir doch ganz ehrlich: Gepröfenes wird dieser Satz oft, im Munde geführt wird er genug, aber bei wem von uns ist's so? Und da haben wir gleich einen bösen Krebschaden unseres durchschnittlichen Lebens, daß wir so viel fromme Worte machen. Höre man einmal von unserem sogenannten christlichen Leben alles ab, was bloß schöne klingende Worte, nachgeredete Bekanntschaft anderer, nachempfundene Gefühle Dritter sind; risse man uns einmal alle fremden Federn, allen fremden Flitter weg, mit dem wir uns aufschmücken, und ließe man nur das stehen, was wirklich unser ehrliches, tatsächliches, nacktes Ich ist — wir würden sehr kleinlaut werden müssen. Deswegen sollen wir's ehrlich sagen: unser Leben ist keine tägliche Buße. Es ist ein Wechsel von einzelnen Höhepunkten und dann wieder langen Strecken des Herabsinkens, des Abflauens, des Sichgehenlassens, wo oft eine böse innere Unordnung im geheimen sich anmeldet, die wir vor uns selbst meisterlich zu verbergen verstehen. Aber das ist eine gefährliche Sache. Die verächtlichsten Fälle sind die, wo der Arzt oft am wenigsten mehr etwas machen kann.

Darum: Bußtag! Keine geordnete Hausfrau begnügt sich damit, täglich die Stube abzuwischen und den oberflächlichsten Schmutz und Staub regelmäßig fortzuschaffen. Einmal in der Woche wird's schon gründlicher genommen. Und einmal im Jahr ist große Hausreinigung, wo gründlich aufgeräumt wird und wo man auch einmal in die hintersten Winkel und Ecken hineinleuchtet. Ohne das würden wir bald im Staub und Unordnung erstickten. Solch ein innerer Reinigungstag soll auch der Bußtag für den Einzelnen sein, eine Gelegenheit, wieder einmal gründlich zu prüfen und ganze Ordnung zu schaffen. Reinigungsarbeiten selbst sind nichts Schönes. Aber wenn's dann geschieht ist, gefällt's jedem; und wenn die Frühlingssonne hinein scheint in solch ein neugeputztes, neuaufgeräumtes und geschmücktes Zimmer, dann ist's uns wohl. Buße ist eine herbe Sache, vor der unsere Natur zurückbäumt. Um so notwendiger ist sie. Aber vor diesem inneren Selbstgericht nicht zurückschrecken! Wenn wir den Mut haben, wo's Not tut, innerlich Ordnung zu schaffen, dann wird's uns auch wohl werden. Denn in der Wahrheit wurzelt das Glück. ep.

Eisenbahnfahrplan. Aus der Zusammenstellung der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, für die Zeit vom 1. Mai 1914 bis 30. April 1915 beantragten Änderungen gegenüber dem Sommerfahrplan von 1913 entnehmen wir, was die Enztalbahn betrifft, folgendes:

Wildbad — Pforzheim:
Der Saison-Schnellzug 963 Frankfurt a. M. ab 8.10 A., Pforzheim ab 11.36 B., Wildbad an 12.13 N., soll künftig vom 15. Juni bis 15. September (statt vom 1. Juli bis 30. Sept.) verkehren:
Wildbad bisher: ab 2.43 N., künftig 2.19 N.
Pforzheim „ an 3.08 „ „ 2.44 „
Frankfurt a. M. „ 6.25 „ „ 5.53 „

Der Personenzug 970 soll zum Anschluß an den Gilzug 88 frühergelegt werden:

Wildbad bisher: ab 1.28 N., künftig 1.01 N.
Pforzheim „ an 2.15 „ „ 1.48 „
Karlsruhe „ 3.27 „ „ 2.28 „

Die endgültige Festlegung des Fahrplans findet in einer demnächst stattfindenden Sitzung des Eisenbahnbeirats statt. Wir machen auf die beabsichtigte Früherlegung des Mittagszugs 970 bisher Wildbad ab 1.28, Neuenbürg ab 1.53, künftig Wildbad ab 1.01, besonders aufmerksam.

SS. Neuenbürg, 28. Februar. Mit dem morgigen Tage, dem 1. März ds. Js., blüht die Firma Emil Meisel, Manufakturwaren- und Weinhandlung, auf eine 25-jährige Geschäftstätigkeit am hiesigen Blase zurück. Unter bescheidenen Verhältnissen übernahm Dr. Meisel im Jahre 1889 sein Geschäft, das er zu hohem Ansehen brachte. Auch als Bürger und Gemeinderat erfreut sich Dr. Meisel bei seinen Mitbürgern des besten Ansehens. Wir wünschen dem Jubilare und seinen Angehörigen auch fernverhin alles Gute.

S. Neuenbürg, 26. Febr. Gegenwärtig haben wir das schönste Vorfrühlingswetter und da und dort regt es sich auch schon in der Natur draußen und wenn wir ins Freie kommen und uns einen Spaziergang in der Vorfrühlingssonne leisten können, so geht ein Frühlingsrauschen durch unsere Brust; das Schneeglöckchen redt schon wie zum Trost des strengen Winters sein Köpfchen aus der Erde empor, die Haselnußtaube ist auch schon mit ihren Schäfchen behangen, und an der Salweide sehen wir schon, wie sich die männlichen Blüten derselben, die so sehr beliebten „Kätzchen“, entfalten, doch haben manche Menschen von der Schönheit der Natur eine falsche Vorstellung und berauben gerade diese Salweiden ihrer netten Blüten, ja ganze Büschel werden abgerissen und mit nach Hause geschleppt oder gar weggeworfen und für die Mitmenschen steht nur noch eine Ruine da, an der sich gewiß niemand mehr erfreuen kann und einem Bieneächter möchte bei einem solchen Anblick das Herz bluten, liefern doch gerade die männlichen Blüten der Salweide den zur Brutentwicklung unbedingt notwendigen Blütenstaub, den die Bienen in dieser Zeit sonst nirgends finden. Möge also jeder Spaziergänger daran denken, daß Gott diese Blüten für alle Menschen wachsen läßt und es doch viel gereicher ist, wenn wir uns an den Blüten und Pflanzen in der Natur draußen erfreuen, denn im Zimmer gehen sie doch bald zu Grunde und die Bäume sind ruiniert und damit die Natur entstellt.

Verrenalb, 26. Februar. Für den scheidenden Forstamtmann Speer, welcher demnächst das Forstamt Enzklöcherle übernimmt, war im Bahnhof im engeren Kreise ein Abschiedsessen veranstaltet, nachdem der allgemein beliebte Beamte eine Abschiedsfeier abgelehnt hatte. In den Ansprachen von Forstmeister Hiller und Dr. med. Boigt kamen die Gefühle des Bedauerns über den Weggang des trefflichen Mannes zu bereitem Ausdruck. Möge ihm im neuen Amte Glück und Wohl-ergehen beschieden sein!

Pforzheim, 27. Febr. (Autoverkehr). Die Versuche, den zahlreichen, vom Land täglich hieher gehenden Arbeitern die weiten Wege zu sparen, werden fortgesetzt. Gestern kam zum erstenmal ein von der Firma Boch Niesern gestelltes riesiges Auto von Tiefenbronn hieher, das künftig täglich 40 Arbeiter von und nach diesem 12 Kilometer entfernten hochgelegenen Ort befördert. Der Fahrpreis beträgt für die Woche 4 Mark. Diese Autoverbindungen, auch die nach Bauschlott, können immer nur einen Teil des Verkehrs bewältigen, sie sind auch nicht billig und sozusagen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Pforzheim, 25. Februar. Die Karnevalsveranstaltungen erreichten ihren Höhe- und Schlüsselpunkt in einem Kostümfest des Museums, der glänzend verlaufenen Rosenmontagsfeier des Männergesangsvereins, einer öffentlichen städtischen Redoute im Saalbau, wo sozusagen Rehrens war. — Die Geburtsstagsfeier des Königs von Württemberg, Wilhelm II., wurde durch den Verein ehemaliger Angehöriger des 13. (württ.) Armeekorps in den festlich decorierten Sälen des Gasthofes z. Goldenen Ochsen in erhebender Weise gefeiert. Den Toast auf den städtischen Jubilaren brachte der 1. Vorstand, Privatier Gustav Dehr, aus.

Pforzheim, 26. Febr. Der Männergesangsverein „Sängertranz“ in Weissenstein begehrt über Pfingsten ds. Js. sein 35-jähriges Jubiläum, ver-

bunden mit großem Gesangswettstreit. Der Delegiertentag findet am kommenden Sonntag den 1. März im Restaurant „Burg Rabeneck“ in Weissenstein statt.

Neuenbürg, 28. Febr. Dem heutigen Schweine-markt waren 10 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 32—34 M. bezahlt.

Dermisches.

Zur Berufswahl. Die einen kommen nun bald aus der Lehre und treten dann als „Gesellen“ oder „Gehilfen“ einen Schritt weiter in die Verantwortlichkeit, die das Leben uns auf erlegt, und die andern kommen aus der Schule und treten in die Lehre. Was jene hinter sich haben, beginnt für diese; aber beide kommen sich gleich wichtig vor. Für die Eltern ist es wohl durchweg eine schwere Sache, für den Jungen einen Beruf auszusuchen, denn „etwas Ordentliches“ muß es sein, dem Sohne soll die Lehrzeit aber auch nicht so schwer gemacht werden, und daraus ergeben sich denn eine Menge von Dingen, die dabei zu berücksichtigen sind. Oft müssen die Eltern sehr lange suchen, bis sie eine Lehrstelle finden, die ihnen sowohl, wie auch dem hoffnungsvollen Sohne in allen Stücken zusagt. Es ist auch durchaus berechtigt und verständlich, daß die Eltern den Kindern die Lehrjahre, die ganz bestimmt auch heute noch schwere Jahre sind, unendlich erleichtern möchten. Nur sollten Erwägungen dieser Art nicht den Ausschlag geben. Was die Kinder noch nicht einsehen, wissen die Eltern wohl: die richtige Auswahl der Lehrstelle soll den Grundstein bilden für die spätere Lebensstellung des Jungen, für seinen Stand in der Welt. Das ist die Verantwortung, die auf den Eltern laftet. Aber sie werden alle das Richtige treffen, wenn sie Anlagen und Neigungen des Kindes berücksichtigen, wenn sie mit dem Jungen nicht zu hoch hinaus wollen und sie ihn in eine Lehre geben, wo er etwas lernen kann. Welcher Beruf ergriffen wird, ist wohl wichtig, aber nicht ausschlaggebend; denn es kann dem späteren Manne in einem jetzt weniger angesehenen Beruf viel besser ergehen als in einem andern, der gegenwärtig vielleicht als aparter gilt. Also in dieser Beziehung sich nur keine Kopfschmerzen machen!

Eine 49 Jahre alte Stute! Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Haustiere des Menschen selten ein großes Alter erreichen. Sie sterben meistens schon, bevor sie die 20 Jahre überschritten haben. Das gilt vor allem von dem edelsten und wertvollsten Freunde, den der Mensch in der Tierwelt hat, dem Pferde. Ein Pferd, das älter als zehn Jahre ist, ist gewöhnlich schon unbrauchbar für schwere Arbeit geworden. Also mehr setzt die Nachricht in Erstaunen, daß sich auf einer amerikanischen Farm eine Pongstute befindet, die im Mai dieses Jahres ihren 50. Geburtstag feiern wird. Mit, wie die Stute heißt, war noch nie krank gewesen und befindet sich frisch und munter. Ihr Gewicht beträgt 453,5 Kilo.

Saunerhumor. Wir entnehmen der neuesten Nummer der Münchener „Jugend“ die folgende kleine Geschichte: Ein Schahmann trifft einen ihm wohlbekannten Vagabunden bettelnd am Viktualienmarkt und nimmt ihn fest. Auf der Polizeidirektion fragt ihn ein Kommissar, der ihn ebenfalls gut kennt, nach seinen Personalien. „Wie heißen Sie?“ „Dös soll'n S' doch scho wiss'n, Herr Kommissar“, war die Antwort. „Wie Sie heißen, hab ich gefragt“, herrschte ihn der Kommissar an. „Huber Seppl, 28. Oktober 1881.“ „Und Ihr Beruf?“ „Kommerzienrat.“ Der Kommissar sucht mit seinen Blicken den Vagabunden zu durchbohren. „Kommerzienrat? Sie? Davon wissen wir nichts.“ „Glaub i“, sagt der Vagabund. „Dös sell glaub i scho. Wissen S', Herr Kommissar, Geheim Kommerzienrat bin i, geheimer!“

[Der anstellende Bursche.] Ein Offizier sagt zu seinem Burschen: „Geh zu Herrn B. und sage, ich ließe mich nach dem Befinden der gnädigen Frau erkundigen, die gestern abend mit dem Tode rang. Sollte die Aermste gestorben sein, so frage, wann das Leichenbegängnis sein wird.“ Der Soldat lehrt zurück und erklärt ganz stolz: „Sie haben mir gesagt, es ginge der gnädigen Frau heute besser, und wann das Leichenbegängnis wäre, konnten sie noch nicht sagen.“

[Der Bürokrat.] „Ach, Karl ist so schrecklich bürokratisch!“ — „Ja, wieso denn?“ — „Ich fragte ihn in meinem letzten Brief, wie ihm meine Augen gefallen, und er verweist mich auf seine Mitteilung vom 24. November, wo er diese Frage erschöpfend behandelt habe.“

Ersch.
Montag, 1.
Freitag und
Preis wie
in Neuenbü.
Durch die P.
im Orts- an
orts-Verkehr
im sonstige
Verkehr. M
Je 20 f. B.
Bemerkung:
Gesandten
betreffend
M
Berli
ratstisch
Präsident
12.20 Uhr
soldungs-
den Haus-
ohne Debe
die zweite
bahnen f
sich über d
sation.
Nationalli
ungefähr d
daß Posten
punkte gel
Erschlechte
ungefähr d
Nachdem
noch entschi
bat, wird
Eisenbahne
die Befolde
schiedgete
ist vorläufig
Berli
schreibt in
von Alba
oberhaupt
Eindrücke
ung Euro
albanische
Versuch, i
unabhängig
sichtlich na
gangweise
solche Best
daß dank
geordneten
auf Freigab
Offen
genommene
Landtagsw
Wahlberech
der gemeinf
Nutzer in
kandidat, E
Stimmen.
dem Jahre
bis zum Ja
Hanan
kammer wu
Gefängnis
angeordnete
festzustelle
Krankenhan
Bon d
Weise veru
fabrik in G
Abfällen vo
und der In
Schlosser W
leben, weld
ließen glück
entstand ein
Brunnen ge
legte und a
erfaßt, die
Im Nu h
weitere Aus
Maßnahmen
Mände
Jahrzehnten
Haberfeld
statt. Diese
der seine B
gangen hatte